

## **Predigtreihe zum Heidelberger Katechismus**

### **Predigt zur 66. Frage: Was ist ein Sakrament?**

12. Juli 2013 Sankt Augustin Niederpleis und Mülldorf

Verfasser: David Bongartz

Gnade sei mit euch und Friede von dem der da ist, der da war und der da kommt.

Amen

Liebe Gemeinde,

was ist ein Sakrament? Nachdem wir die Lesung gehört haben, ist die Antwort doch klar: Das, was die Jünger am Ende der Emmausgeschichte beim Brotbrechen erfahren. Die beiden Jünger laufen los, ganz verzweifelt und trauen sich schon nicht mehr zu bitten: „Herr, gib uns ein Zeichen!“ Auch wenn sie sich tief in ihrem Herzen danach sehnen. Und dann kommen sie nach Emmaus und beim Brotbrechen finden sie das Zeichen und erfahren wie ihr Herz brennt.

Was ist ein Sakrament? Das, was die Jünger beim Brotbrechen in Emmaus erfahren haben. Aber die Gelehrten, Kirchenväter, Bischöfe und Reformatoren werden alle diese Erzählung gekannt haben und sind trotzdem immer wieder zu unterschiedlichen Antworten gekommen. Antworten, die so unterschiedlich sind, dass sie zu Kirchenspaltungen geführt haben oder zumindest diese so verfestigt haben, dass sie bis heute wirken.

Fangen wir, bevor wir noch einmal auf die Emmausgeschichte zu sprechen kommen, ganz vorne in der Kirchengeschichte an. Den Begriff Sakrament finden Sie in der ganzen heiligen Schrift nicht einmal. Erst als das Neue Testament aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt wurde, haben manche das griechische Wort *mysterion* (Geheimnis) mit dem Begriff *sacramentum* übersetzt. Hier steckt das Wort *sacer drin*, was so viel heißt wie „heilig, unverletzlich“.

Der Kirchenvater Augustin kam dann zu einer Definition, die bis heute in einem Merksatz Bestand hat. Er schrieb: Kommt zum Wort ein Element, wird daraus ein Sakrament. Was er damit meint: Ein Zeichen (wie z.B. das Brotbrechen in der Emmausgeschichte) verbindet sich mit einem Wort (wie z.B. die Dankesworte, die Jesus beim Brotbrechen zu den beiden Jüngern sprach). Und Wort und Zeichen verbinden sich zum Sakrament und lassen den Menschen etwas erfahren, was ihm vorher so noch nicht bewusst war.

Dieses „etwas erfahren“, dieses „sichtbare Wort“ wie Augustin schreibt, war aber nun der Anlass für die unterschiedlichsten Interpretationen.

Ich möchte nun gar nicht alle aufzählen, damit kann man eine Seminarreihe im Studium füllen. Gehen wir doch einfach hin und schauen welche Interpretation der Heidelberger Katechismus wählt und schlagen hierzu S. 1343 auf, die Frage 66: Was sind Sakramente?

Es sind sichtbare heilige Wahrzeichen und Siegel,  
Gott hat sie eingesetzt,  
um uns durch ihren Gebrauch  
den Zuspruch des Evangeliums  
besser verständlich zu machen  
und zu versiegeln:  
dass er uns auf Grund  
des einmaligen Opfers Christi,  
am Kreuz vollbracht,  
Vergebung der Sünden und ewiges Leben  
aus Gnaden schenkt.

Man merkt mit dem Wissen um die Kirchengeschichte im Hintergrund, wie sorgsam hier die Worte gewählt sind. Und das fast jedes Wort eine theologische oder zumindest kirchengeschichtliche Bedeutung hat.

So steht hier z.B. dass die Sakramente **durch Gott eingesetzt** sind. Eine Begründung dafür, warum die evangelische Kirche nur die durch Jesus eingesetzten Handlungen Taufe und Abendmahl als Sakramente anerkennt. Der Taufbefehl Jesu und die Abendmahls Worte werden allen präsent sein. In der kath. Kirche gibt es aufgrund der kirchlichen Tradition die Siebenzahl der Sakramente – neben Taufe und Abendmahl auch die Firmung, Buße, Krankensalbung, Weihe und Ehe. Hiervon grenzt sich der Heidelberger Katechismus klar ab.

Oder aber es ist vom **einmaligen Opfer Jesus Christi** die Rede. Hier schwingt der Vorwurf mit, dass in der römisch-katholischen Messfeier immer wieder von neuem Jesus Christus geopfert wird. Ein Vorwurf, der später im Katechismus nochmal aufgenommen wird, heute aber zurückgenommen ist – hier merkt man, dass auch gerade die Katechismen der Reformationszeit ein Zeitzeugnis sind. Dass sie in einer Zeit entstanden sind, in der sich die neu entstandene evangelische Konfession versuchte möglichst klar abzugrenzen vom römisch-katholischen Glauben.

Neben all diesen Abgrenzungen: wie beantwortet der Katechismus die Frage, was wir im Sakrament der Taufe und des Abendmahls erfahren? Im Heidelberger Katechismus wird das Wort versiegeln gebraucht. Wenn man etwas besiegelt, dann

wird es bestätigt. Z.B. eine Urkunde wird gesiegelt. Es steht damit unwiderruflich fest. Und derjenige, der siegelt steht dafür ein. Im Sakrament erfahren wir den Zuspruch des Wortes Gottes, neben der Predigt, nochmals auf andere Art und Weise. Das was in der Predigt und auf andere Weise verkündigt wird, wird hier von Gott besiegelt. So sind Taufe und Abendmahl auch immer eine Form der Vergewisserung.

Für manchen Reformator ist dies zu wenig gewesen. Martin Luther hat z.B. betont, dass im Abendmahl nicht nur wir uns auf besondere Weise bewusst werden, dass Jesus Christus uns die Vergebung der Sünden und das ewige Leben schenkt, sondern er hat betont, dass gerade beim Abendmahl Jesus Christus in besonderer Weise unter uns gegenwärtig ist. Einer Auffassung, der ich mich z. B. durchaus anschließen kann.

In der Taufe folge ich persönlich wiederum eher dem Heidelberger Katechismus, denn nach meiner Überzeugung sagt Gott schon mit der Geburt „ja“ zu jedem Kind. Die Taufe ist dann für mich, bildhaft mit dem Heidelberger Katechismus gesprochen, dieses Siegel auf der Zusage Gottes. Das Siegel, dass diese Zusage Gottes unverbrüchlich steht. Und gesiegelt könnte man sagen, wird dann durch den Heiligen Geist. Deswegen sprechen wir auch oftmals vor der Taufe ein Gebet mit der Bitte um den heiligen Geist.

Jetzt wissen Sie in Ansätzen, was der Heidelberger Katechismus und was ich dazu denke, was man im Sakrament erfährt. Weiterhelfen wird Ihnen das aber nur bedingt. Denn was ich erfahre muss noch lange nicht die ganze Wahrheit sein und muss auch schon gar nicht jeder gleichsam erfahren. Vielleicht ist es bei Ihnen etwas ganz anderes als bei mir, was sie beim Abendmahl und bei einer Taufe erfahren.

Ich glaube aber dies ist Ihr und mein gutes Recht – aus zwei Gründen: Zum einen ist hier der Heilige Geist im Spiel. Darauf können wir uns wohl alle einigen. Und der weht eben wo, wann und wie er will. Er lässt sich nicht in eine Definition fassen, wie er denn erfahren wird. Sondern es ist individuell ganz verschieden. Das einzige was wir sagen können, dass von unserem Grundverständnis her ein Sakrament kein Sakrament mehr ist, wenn der Heilige Geist eben nicht dabei ist. Aber wie wir es dann individuell jeder von uns erfahren, ist eine andere Sache.

Und zum anderen, gibt uns das Ursprungswort aus dem Griechischen einen Hinweis: Mysterion – Geheimnis. Das Sakrament ist ein Geheimnis. Und Geheimnisse kann man anders als Rätsel nicht lösen oder erklären. Denn in dem Moment wäre es kein Geheimnis mehr. Das Sakrament aber ist ein bleibendes Geheimnis. Wir bekennen es jedes Mal in der Abendmahlsliturgie, wenn wir sprechen: Geheimnis des

Glaubens: Deinen Tod o Herr verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir bist du kommst in Herrlichkeit.

Vielleicht macht es das Sakrament gerade damit zum Sakrament, dass wir es auf ganz unterschiedliche Weise erfahren, teilhaben an diesem Geheimnis des Glaubens.

Die Jünger auf dem Weg nach Emmaus haben es so erfahren, als ein Geheimnis des Glaubens. Und sie haben an diesem Abend für sich erfahren, Jesus Christus ist mit uns auf dem Weg, wir sind nicht allein. Das war ihre Erfahrung beim Abendmahl an diesem Abend in Emmaus.

Auch die acht Jugendlichen auf dem Konfi-Camp, die in diesem Jahr dort im Meer getauft worden sind, haben ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Da ist derjenige, der gefühlt hat: Ich gehöre jetzt zu dieser großen Gemeinschaft der einen christlichen Kirche. Einem Anderen wurde wichtig: Ich gehöre nun zu Jesus Christus. Und eine Konfirmandin hat gerade in der Taufe verspürt: Ich werde von Gott angenommen, so wie ich bin!

Sakramentserfahrung – vom Heiligen Geist inspirierte Erfahrungen und damit heilige Erfahrungen.

Gott sagt uns zu, dass, indem wir das Zeichen sehen, das fließende Wasser bei der Taufe, Brot und Wein beim Abendmahl, und gleichzeitig seine Worte hören, es für uns durch den Heiligen Geist zum Sakrament werden kann. Die Betonung liegt auf kann. Wir müssen uns auch drauf einlassen. Aus der Besucherperspektive betrachtet bleiben für uns Brot und Wein einfach Brot und Wein. Erst wenn ich mich darauf einlasse, den Geist Gottes wirken lasse, wird es für mich zu dem was es ist – ein Geheimnis des Glaubens!

Zum Schluss sei noch erwähnt – der Heidelberger Katechismus behandelt auch die Frage, wer zum Tisch des Herrn, zum Abendmahl kommen darf. Und warnt die Unbußfertigen und Heuchler, dass wenn sie kommen, sie sich selber zum Gericht trinken. Damit wird auf eine Bibelstelle bei Paulus aus den Korintherbriefen Bezug genommen. Paulus sah die Abendmahlspraxis in Korinth sehr kritisch. Da waren die Reichen, die sich schon satt aßen, bevor die Armen, die noch bei der Arbeit waren, dann zum Mahl erschienen. Sie hatten zwar miteinander Abendmahlsgemeinschaft, aber keine wirkliche Gemeinschaft innerhalb der Gemeinde.

M.E. weist dies nur daraufhin, dass alle, die sich zum Abendmahl hingezogen fühlen auch darum bemüht sein sollen, mit allen anderen, mit denen sie hier vorne im Kreis stehen in einer Gemeinschaft zu leben.

Die Reformierten haben es in Anschluss an den Heidelberger Katechismus enger ausgelegt. Nur als Bußfertiger Sünder durfte man zum Abendmahl kommen. Viele gab es, die dies nicht mit gutem Gewissen von sich sagen konnten. Dies führte auch dazu, dass das Abendmahl in reformierten Gemeinden immer seltener gefeiert wurde.

Heute gibt es auch im reformierten Umfeld eine entspanntere Sichtweise und ich finde die Sicht der methodistischen Gemeinden sehr bedenkenswert. Hier ist jeder zum Abendmahl eingeladen, der sich gerufen fühlt. Gerufen durch Jesus Christus, der einlädt. Es sind ja nur stellvertretende Worte, die ich als Einladung spreche. Jeder der sich darauf einlassen möchte, auf dieses Geheimnis des Glaubens ist eingeladen.

In alledem kann man mir nun ankreiden, dass es die typischen Ansichten eines liberalen Christen sind. Jeder ist eingeladen und jeder darf für sich herausfinden, was für ihn die Sakramente der Taufe und des Abendmahls bedeuten.

Aber zum einen ziehen wir ja Grenzen. Im Sakrament müssen Wort und Zeichen zusammenkommen. Und erst im Zusammenspiel mit dem Heiligen Geist wird es zu etwas besonderen.

Und zum anderen sind die Freiräume, die dieses Verständnis auch bietet wiederum ein Zeichen des Priestertums aller Gläubigen. Jeder von uns soll versuchen seine eigenen Antworten auf die Glaubensfragen, die unter anderem im Katechismus stehen, zu finden. Auch auf die Frage: Was ist ein Sakrament? Deswegen steht auf ihrer Karte auch die Frage: Was ist für mich ein Sakrament.

Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, er bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen